

Erfahrungsbericht Oktober 2016 von Elina und Lilli

Lilli: Nach langer Reise hier im Heim angekommen, war ich sehr froh mit Elina schon mal ein bekanntes Gesicht zu sehen. Dadurch, dass sie schon einen Monat vor mir hier war, konnte sie mir zeigen, wo alles ist und was unsere generellen Aufgaben hier sind. Allgemein habe ich mich hier von Anfang an willkommen gefühlt. Die Mitarbeiter sind alle super nett und immer hilfsbereit, falls man etwas braucht. Mein erster Monat hier war auf jeden Fall eine gute Erfahrung und ich bin schon gespannt auf meine noch kommende Zeit hier.

Elina: In meinem zweiten Monat lief schon alles viel entspannter. Ich kannte meine Aufgaben und ich war mit jedem vertraut. Trotzdem war ich echt froh als Lilli gekommen ist. Auf Deutsch zu sprechen war wieder echt schön. Für mich war es das erste Mal länger vom Heim weg zu sein, was zum einen eine schöne Abwechslung war, aber die Kinder vermisst man dann doch sehr schnell. Ich bin im Allgemeinen echt dankbar für die Erfahrungen, die ich hier sammeln durfte und für die schöne Zeit, die ich hatte. Vor allem durch die netten Mitarbeiter und die Kinder.

Elina und Lilli:

Im Heim:

Natürlich gibt es immer Arbeit, die man in der Küche erledigen kann. Man schnippelt das Gemüse, kocht Essen, sortiert Linsen und Bohnen und hilft beim Abwasch. Redempta, unsere Köchin, freut sich immer über Hilfe. Samstags helfen wir immer beim Chapati backen, worauf wir uns eigentlich die ganze Woche freuen.



Das Tomatenbeet, das von Marcos und Elina im September angelegt wurde, wächst immer schneller, was uns sehr freut.

Ein Projekt, das wir uns für diesen Monat vorgenommen haben, ist die Erneuerung des Spielplatzes. Wir haben die Geräte neu angestrichen, außerdem eine Stange befestigt, um die Slagline aufzubauen und den Basketballkorb reparieren lassen, sowie ihn im Boden verankert. Gemeinsam mit den Kindern haben wir die vielen Steine, die auf dem Spielplatz herumlagen, weggeräumt. Wie im letzten Bericht bereits erwähnt gab es Probleme mit der Piraten-Flagge für das Schiff, deswegen haben wir eine neue gemalt.

Einen Tag haben wir im Kindergarten geholfen: Wir haben mit den Kindern gemalt und mit ihnen Englisch geübt.

Ansonsten begleiten wir Nora, die Sozialarbeiterin, immer wieder, wenn sie den Familien der *community based children* besucht. Egal wie lange man hier ist, es ist immer aufs Neue erschreckend den Lebensstandard der Menschen hier zu sehen.

Neuerungen:

Eine Neuerung in der social work Abteilung ist Josef, der zweite Sozialarbeiter, der seit dem 1. Oktober Nora unterstützt. Außerdem wohnt hier seit dem 1. Oktober ein dritter Praktikant, Samuel aus Nairobi.

Mit den Kindern:

Da den Kindern und auch den Angestellten die Ananas-Bananen Marmelade so gut geschmeckt hat, haben wir auch den zweiten Kilo Gelierzucker genutzt, um noch einmal mit den Kindern Marmelade zu kochen.

Einmal haben wir für die Kinder Pasta gekocht. Ein Standardgericht: Nudeln mit Tomatensauce. Von Bohnen, Reis und Linsen hat man schnell genug, deswegen haben wir uns sehr darauf gefreut. Entgegen unserer Erwartung mochten die Kinder das Gericht nicht so gerne. Die Nudeln pur fanden sie gut, aber die Tomatensauce war offensichtlich nicht wirklich ihr Geschmack. Wir fanden es trotzdem super.

An zwei Sonntagen haben wir Bändchen mit den Kindern gebastelt: Armbänder, Fußbänder und selbst Ringe. Komischerweise mochten es die Kinder am liebsten, wenn wir für sie geflochten haben, anstatt eigene zu machen. Das hieß wiederum für uns: viel Flechtarbeit.

An einem Freitag durften 3 der Kinder (Brian, Messi und Nicole) mit der Schule zur Nairobi-Show, eine einwöchige Veranstaltung mit vielen Angeboten, fahren. Man mag es kaum glauben, aber der Schulbus ist um 5 Uhr morgens losgefahren, was bedeutete spätestens um 4 Uhr aufstehen. Die Kinder waren fitter als wir über den ganzen Tag. Die Show hat sich sehr gelohnt, war jedoch viel weniger touristisch als gedacht, was für uns als Weiße hieß, den ganzen Tag angestarrt, angefasst und angesprochen zu werden.

Aktivitäten außerhalb vom Heim:

In der zweiten Oktoberwoche sind wir nach Masai Mara gefahren, um eine Safari zu machen. Insgesamt waren wir 3 Tage unterwegs. Wir haben mehr Zeit im Auto verbracht, als erwartet. Aber es hat sich sehr gelohnt, weil wir fast alle möglichen Tiere gesehen haben. Ganz in der Nähe von unserem Camp gab es ein Massai Dorf, das wir am zweiten Tag besucht haben. Zurück im Heim waren wir zwar geschafft, aber auch sehr froh die Kinder wieder zu sehen.



Wie die anderen deutschen Praktikanten hier haben auch wir uns die Haare flechten lassen. Es hat viel länger gedauert als erwartet. Sechseinhalb Stunden pro Person! Danach haben wir uns gegenseitig kaum wieder erkannt. Das Aufmachen der Zöpfe ging Dank der Hilfe von den Mitarbeitern hier in Maisha Mazuri viel schneller als das Flechten. Nach circa 2 Stunden war die Arbeit getan.

In der letzten Woche sind wir noch mit Catherine, der Hausmutter, nach Nairobi gefahren. Wir wollten Souvenirs auf einem der Märkte kaufen, die Stadt sehen und auch Bänder für die Vorhänge hier zu kaufen. Noch diesen Monat wollen wir damit anfangen letztere zu befestigen. Aufgrund des vielen Verkehrs und des schleppenden Vorwärtkommens braucht man doch immer einen ganzen Tag für einen Besuch in Nairobi.

Alles in allem hatten wir einen aufregenden Monat hier in Maisha Mazuri!